

Der Dank an die Götter - Neues zur Moorarchäologie Südskandinaviens

Claus von Carnap-Bornheim

Schon seit mehr als 150 Jahren beschäftigt sich die archäologische Forschung mit einer kleinen, aber sehr speziellen Gruppe von Funden, die aus Mooren Südskandinaviens und Schleswig-Holsteins stammt: den sog. Kriegsbeuteopfern. Allgemein können diese umfangreichen Niederlegungen in das 2. bis frühe 5. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Ihr außergewöhnlicher Fundbestand umfasst Waffen und Ausrüstungen germanischer Krieger, die offensichtlich in interne militärische Auseinandersetzungen verwickelt waren. Dazu kommen aber auch weitere Fundgruppen wie beispielsweise Schiffe, die wie das übrige Material auch wohl zum Dank für hilfreiche Gottheiten unwiederbringlich in Mooren oder damals offenen Seen versenkt wurden.

Das Fundmaterial von mehr als 25.000 Gegenständen erlaubt ein weites Spektrum von Interpretationsmöglichkeiten. So können die silbernen und goldenen Prachtausrüstungen der Kriegereliten als frühe Zeugnisse römisch beeinflussten germanischen Kunsthandwerks betrachtet werden. Die Einfuhr römischer Schwerter bildete die Grundlage für die effiziente Ausrüstung der Krieger selbst. Reiche Pferdegeschirre geben Aufschluss über Ausbildung und Strategie von Heeren, die möglicherweise mehr als 1000 Krieger umfassten.

Über dieses Fundmaterial erhalten wir einen differenzierten Einblick in germanische Gesellschaften, die sich in dieser Phase zunehmend militarisierten und so jene Strukturen und Erfahrungshorizonte entwickelten, die seit der Mitte des 3. Jahrhunderts eine reale Bedrohung für das Imperium Romanum darstellten.